Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 71 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 3200.— Mk. ohne Bestellgeld. | Halver Mittwoch, den 11. April 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 60.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 150.— Mk., Offerten-Besorgung und Auskunft 100.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Im Ruhrgebiet sind die Emscher Talbahn und eine Reihe weiterer Zechen von den Franzosen besetzt worden.

* In einer Eisenbahnerkolonie bei Trier wurden 106 Familien von französischen Spahis mit brutaler Gewalt aus ihren Wohnungen verjagt.

* Auf Grund der Reise Loucheurs rechnet man für die nächsten Tage mit einer neuen Zusammenkunft mehrerer alliierter Staatsmänner in Paris.

* Eine Reuter-Erklärung besagt gegenüber Loucheurs Plänen, England würde jede Abtrennung des Rheinlandes von Deutschland ablehnen.

* Bei den Zusammenstößen in Memel wurden mehrere Deutsche von litauischen Soldaten erschossen.

Schwierigkeiten des Preisabbaues.

Aus volkswirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben: Die Verhandlungen, die in den letzten Tagen im Reichsfinanzministerium zwischen Regierung und Spitzenorganisationen der Reichsbeamten, Angestellten und Arbeiter stattfanden, haben zu dem Endergebnis geführt, daß im Interesse der Stützungsaktion zugunsten der Mark und weiter im Interesse des von allen Seiten gewünschten Preisabbaues von einer direkten Erhöhung der Gehälter und Löhne Abstand genommen worden ist. Da aber unverkennbar auf dem Gebiete der Preisgestaltung auch in der letzten Zeit noch verschiedentlich „Frontausgleichungen" vorgenommen worden sind, die sich dann in einem weiteren Anziehen verschiedener Preiskategorien aussprechen, so wird man auf anderem Wege sehen müssen, den Gehalts- und Lohnempfängern die, wie es in der amtlichen Notiz heißt, „notwendigen Geldmittel" an die Hand zu geben.

Man sieht also, daß die gegenwärtige verhältnismäßige Stabilität der Papiermark nicht ohne Folgen bleibt, daß sich diese Wirkung aber nur mit großen Schwierigkeiten Geltung verschaffen kann. So sind z. B. da und dort die Preise für Elektrizität, Gas und Wasser herabgesetzt worden, und falls es möglich sein sollte, etwa auch den Preis für Kohle noch weiter zu vermindern, so wird auch das seinen Einfluß üben, wie ja auch die kürzlich vorgenommene erste Herabsetzung des Kohlenpreises, genauer betrachtet, die eigentliche Hauptursache für den bisher zu beobachtenden teilweisen Stillstand auf dem Preisgebiet gewesen ist.

Trotzdem sind die Verbraucher so wenig zufrieden damit, daß vorläufig günstigenfalls eben nur von einem Stillstand, aber nicht von einer sichtbaren und aussichtsreichen Abwärtsbewegung die Rede sein kann. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, wenn man den entscheidensten Grund dafür auf rein stimmungsmäßigem Gebiete sucht. Um es gerade heraus und brutal zu sagen: wenn die Preise nicht zurückgehen wollen, so liegt das in erster Linie ohne Frage daran, daß man vielfach ammimmt, binnen kurzem werde der Dollar doch wieder in die Höhe gehen, und darum lohne es sich erst gar nicht, sich auf das Zwischenspiel der Markstabilisierung und des Preisabbaues umzustellen. Der Ausgang der erwähnten Verhandlungen im Reichsfinanzministerium scheint jedoch, soweit die Regierung und ihre Absichten dabei in Betracht kommen, gegen eine solche Auffassung zu sprechen. Man darf weiter daran erinnern, daß bei der jüngsten Sitzung des Auswärtigen Ausschusses die allgemeine Auffassung dahin ging, daß der Kampf an der Ruhr ungeschwächt fortgesetzt werden müsse und darüber unter Umständen noch Monate hingehen können. Es ist ganz selbstverständlich, daß dann auch der unbeeinträchtigte Wille der Regierung und der anderen in Frage kommenden Instanzen hinsichtlich einer Ausbalancierung und Festigung der innenwirtschaftlichen Verhältnisse parallel zu gehen hat.

Wenn man sich das vor Augen hält, dann wird man aber folgerichtig auch zu der Überzeugung gelangen müssen, daß sich, wenn nicht Unvorhergesehenes eintritt, im Laufe der nächsten Zeit ganz zwangsläufig ein weiterer Preisabbau durchsetzen dürfte, und wenn der Verbraucher mit dem Zeitmaß nicht zufrieden ist, in dem sich diese Entwicklung nur vollziehen kann, so wird man antworten können, daß der große Wirtschaftsprozeß, der sich in einem modernen Staate vollzieht, naturnotwendig nicht allein nach den Wünschen und Interessen einer Partei vor sich gehen kann. Wie rücksichtslos sich aber unter Umständen die Entwicklung durchzusetzen weiß, muß man z. B. aus den Verhältnissen am Holzmarkt erkennen. Dort hatten bis unmittelbar vor dem Einbruch der Franzosen und dem Einsetzen der Markstabilisierung sich solche Verhältnisse herausgebildet, daß sie in der Öffentlichkeit lebhaft erörtert wurden. Es erfolgten Preisauftriebe, die geradezu Preisausschreitungen darstellten. Seit einigen Wochen sind jedoch unvermutet am Rohholzmarkt Preisrückgänge bis zu 40 % zu verzeichnen gewesen, und das, obgleich sich natürlich gegen diese unerwartete Abwärtsbewegung sicherlich alle nur denkbaren Widerstände der Interessenten geltend gemacht haben dürften. Die Folge wird zweifellos die sein, daß im Holzhandel gleichfalls Preisreduktionen Platz greifen, die direkt und indirekt der Allgemeinheit zugute kommen werden.

Dann macht man der Landwirtschaft Vorwürfe wegen ihrer „passiven Resistenz". Für sie dürfte aber wahrscheinlich in erheblichem Umfange gelten, was z. B. für den Obsthandel in Berlin festgestellt worden ist. Der Obsthandel in der Umgebung von Berlin hat den Betrag der letzten Ernte nämlich „auf die hohe Kante gelegt" und ihn dann mit der plötzlichen Dollarsenkung schnell den Weg alles Sterblichen gehen sehen. Die Erzeuger leben jetzt vom Vorschuß auf die kommende Ernte und sind verloren, wenn sie nicht gut ist und vor allem keine guten Preise bringt.

Wer also Licht und Schatten objektiv verteilen will, muß einerseits zugeben, daß die Erzeuger vielfach genau so wenig auf Rosen gebettet sind wie die Verbraucher, und daß andererseits da, wo im Kampfe der Interessen die Allgemeinheit zu kurz zu kommen scheint, die Notwendigkeiten und Forderungen der Allgemeinheit eben nicht stark genug sind, um sich durchzusetzen, weil zunächst die Voraussetzungen dafür noch nicht restlos gegeben sind. Sie wären aber nur dann gegeben, wenn wir heute schon sagen könnten, an welchem Tage der Kampf an der Ruhr mit unserem Erfolge zum Abschluß kommt.

Eine besondere Rolle spielt, um auch das noch zu sagen, die Haltung der Industrie, von der man behauptet, daß sie als erste sich auf die Tendenz zum Preisabbau einstellen könnte, aber den Wunsch erkennen läßt, die letzte zu sein. Diese Frage ist von so größer, zeitgemäßer Bedeutung, daß sie sicher ausführliche Betrachtungen in allernächster Zeit hervorrufen wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Für den oberschlesischen Hilfsbund.

Zur Stützung des inneren Zusammenhanges zwischen Oberschlesien und dem Reiche fand in Berlin eine Festveranstaltung zugunsten des oberschlesischen Hilfsbundes statt, bei der der Reichstagsabgeordnete Dr. Herschel eine Rede über die Vergangenheit und die Zukunft Oberschlesiens hielt. Er betonte, daß diese Feier zu einem Tage des Gelöbnisses werden müsse: jenen zu helfen, die deutsche Einheit zu retten, für den Westen und den Osten die Gemeinbürgschaft des ganzen Volkes zu bewahren.

Lohnabzug für Direktoren, Prokuristen usw.

Im Hinblick auf die Tatsache, daß zahlreiche Erwerbsgesellschaften in diesen Wochen ihre Abschlüsse fertig stellen, wird erneut darauf hingewiesen, daß alle Bezüge, die leitenden Angestellten von Erwerbsgesellschaften, gleichviel unter welchem Namen und in welcher Form zufließen, Arbeitslohn darstellen, insbesondere auch garantierte und nicht garantierte Tantiemen. Es ist daher auch an ihnen der Steuerabzug vorzunehmen. Die Finanzämter sind angewiesen, mit allem Nachdruck einzuschreiten, wenn der Steuerabzug nicht ordnungsgemäß vorgenommen ist.

Bochumer Sänger in Berlin.

Zu Ehren des Bochumer Männergesangvereins Einigkeit veranstalteten die rheinischen und westfälischen Vereine Berlins im Reichstagsgebäude einen Empfang. Reichsinnenminister Dr. Oeser überbrachte die Grüße der Reichsregierung, und der preußische Kultusminister Boelitz die Grüße der preußischen Staatsregierung. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden der rheinischen und westfälischen Vereine Berlins, Geheimrat von Gerlach, sangen die Anwesenden stehend das Westfalenlied.

Politik und Kirche.

Auf mehrere Beschwerden, die durch angebliche Übergriffe von Geistlichen von der Kanzel auf das politische Gebiet veranlaßt waren, erklärte der preußische Kultusminister im Landtagsausschuß, daß die Kirchen auf innerkirchlichem Gebiet bei dem ihr gewährleisteten Recht der freien Religionsübung volle Selbständigkeit haben, Grundsätzlich seien daher für alle Beschwerden in dieser Hinsicht nur die Behörden der Kirchen zuständig. Für den Staat sei eine Möglichkeit zum Einschreiten nur dan gegeben, wenn ein Verstoß gegen die bestehenden Staatsgesetze vorliege. Es seien aber hier nicht das Kultusministerium, sondern die Gerichtsbehörden zuständig. Im übrigen sei den Pfarrern und Geistlichen ihre politische Freiheit und Betätigung wie jedem Staatsbürger durch die Verfassung garantiert.

Verwaltung des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Die Verwaltung des Regierungsbezirks Wiesbaden ist seit wenigen Tagen so geteilt worden, daß für den unbesetzten Teil des Regierungsbezirks in Frankfurt a. M. eine besondere Verwaltungsstelle eingerichtet ist, deren Leitung in den Händen des ehemaligen preußischen Kultusministers Hänisch liegt. Für den besetzten Teil des Regierungsbezirks bleibt die Regierung in Wiesbaden. Die Maßnahme ist getroffen worden, weil die Besatzungsbehörde dem neuernannten Regierungspräsidenten Hänisch den Eintritt in Wiesbaden verwehrt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Geschäftsführende Ausschuß des Wahlkreisverbandes 4 der Deutschen Volkspartei hat den Abg. Geisler, der bekanntlich aus der Deutschen Volkspartei ausgeschieden ist, nunmehr zur Mandatsniederlegung aufgefordert.

Berlin. Das Berliner kommunistische Organ, die Rote Fahne, ist auf 14 Tage nebst seinem Montagsblatt verboten worden, da noch das Blatt nach amtlicher Erklärung in letzter Zeit fortgesetzt die Mitglieder der Reichsregierung und der preußischen Landesregierung beschimpft und verleumdet habe.

Über 106 Familien verjagt.

Ein Akt irrsinniger Roheit.

Am Sonntag drangen französische Spahis in die Eisenbahnerkolonie Eiren bei Trier-West ein und forderten sämtliche Bewohner der Kolonie auf, die Wohnungen binnen zehn Minuten zu räumen.

Als die Bewohner sich weigerten, griffen die Spahis in rohester Weise ein, schleppten die Leute aus den Häusern, warfen die Möbelstücke aus den Fenstern und verübten widerliche Greueltaten.

Angesichts dieser Gewalt nahmen die von allen Seiten herbeigekommenen Bewohner selbst die Räumung der Wohnungen vor und trugen den Hausrat unterschiedslos ins Freie. Währenddessen schritten die Spahis mit Karabiner und gezogenem Säbel in dem Wirrwarr umher, tobten und hetzten die Bewohner zur Eile. Schließlich konnte der gesamte Hausrat aus den Häusern herausgeschafft werden. Von diesen Ausweisungen wurden insgesamt 106 Familien betroffen.

Erste Hilfe des Reichspräsidenten.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Trier hat über diese Vorgänge an den Reichspräsidenten berichtet, der hierauf geantwortet hat:

„Diese neue unmenschliche Grausamkeit französischen Militärs gegen Frauen und Kinder, die durch eine brutale afrikanische Soldateska aus Hof und Heimat verjagt, weil ihre Männer und Väter es ablehnen, ihren Treueid zu brechen, wird, so hoffe ich, in der ganzen zivilisierten Welt die gleiche Entrüstung und Empörung hervorrufen wie in Deutschland. Als erste Hilfe für die vertriebenen Familien habe ich an Sie aus den mir zur Verfügung stehenden Mitteln 10 Millionen Mark überwiesen. Weitere Hilfsmaßnahmen sind in die Wege geleitet."

Aus der Meldung des Eisenbahnpräsidenten geht weiter hervor, daß auch noch zwei andere Eisenbahnerkolonien mit rund 600 Familien vom gleichen Schicksal bedroht sind.

Chronik der Gewalttaten.

— Die Franzosen haben die Strecke der früheren Emscher Talbahn zwischen Dortmund und Herne besetzt, und zwar die Bahnhöfe Herne, Rauxel, Merklinde und Marten. Diese Besetzung ist wohl als dauernd anzusehen.

— Für die Ermordung des französischen Soldaten Schmidt, der am 18. März in einem Keller des Hauptbahnhofes erschossen wurde, ist der Stadt Essen eine Geldbuße von 105 Millionen Mark auferlegt worden, die in einer Frist von zehn Tagen zu zahlen ist.

— Die Franzosen erklärten der Hafendirektion in Karlsruhe, daß sämtliche Holzbestände in den Häfen von Karlsruhe und Mannheim beschlagnahmt seien. Die deutschen Beamten lehnten die Unterzeichnung des Protokolls ab.

— Legationsrat Dr. Zechlin von der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes ist aus der Haft entlassen worden. Gleichzeitig ist er aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden. Als Grund seiner Verhaftung und Ausweisung wird von den Franzosen „Gegenpropaganda und der Besitz verbotener Schriften" angegeben. Da das Düsseldorfer Gefängnis von dem deutschen Roten Kreuz verpflegt wird, hatte Dr. Zechlin über die Verpflegung nicht zu klagen.

— Im Dortmunder städtischen Krankenhaus starb der Kaufmann Ferdinand Heinze an den Folgen von Stichwunden, die er von französischen Soldaten erhalten hatte. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und fünf unmündige Kinder.

— Die Schleuse VI des Rhein-Herne-Kanals ist infolge eines noch nicht aufgeklärten Unfalls unbrauchbar geworden. Damit ist der Rhein-Herne-Kanal für absehbare Zeit außer Tätigkeit gesetzt.

Eine neue Entente-Konferenz.

Um das Schicksal des Ruhrgebiets.

Die Reise Loucheurs nach London ist offenbar die Einleitung zu weiteren Zusammenkünften unter den Alliierten gewesen. In Paris erwartet man, daß Poincaré sehr bald mit den alliierten Ministerpräsidenten zusammenkommen wird. Die erste Zusammenkunft soll bereits in den nächsten Tagen zwischen Poincaré und den belgischen Ministern Theunis und Jaspar stattfinden. Poincaré legt Wert darauf, zuerst die belgischen Alliierten über die Lage zu unterrichten. Auch die italienische Regierung werde auf dem Laufenden gehalten und aufgefordert werden, an den vorbereitenden Arbeiten und an der

Ausarbeitung eines gemeinsamen Reparationsplanes

auf der von der französischen Regierung vorgeschlagenen Grundlage teilzunehmen. Hierauf erst würden die Verhandlungen zwischen den Franzosen, Belgiern und Italienern einerseits und den Engländern andererseits eingeleitet werden. Poincarés erste Zusammenkunft mit den Belgiern werde zu einer Aussprache über verschiedene Fragen, wie die Verteilung der beschlagnahmten Kohlen, der Besatzungskosten usw. führen. Sehr wahrscheinlich werde Loucheur von Poincaré aufgefordert werden, den belgischen Ministern über seine Eindrücke zu berichten, die er in England gewonnen hat. Ferner verlautet, daß

Loucheur nach Rom reisen

soll, um mit der italienischen Regierung Fühlung zu nehmen. Es heißt, daß Frankreich jede Anstrengung machen werde, um mit einem eigenen, mit den Alliierten möglichst vorbesprochenen Reparationsplan vor die Öffentlichkeit zu treten, bevor noch ein solcher von deutscher Seite vorgebracht wird. Die Beschleunigung dieser französischen Aktion ist vielleicht auch darin begründet, daß weder Italien noch Belgien die Fortsetzung der heutigen Lage oder deren Verschärfung theoretisch oder praktisch befürworten.

Stresemann und die Franzosen.

Ein Artikel und sein Echo.

Der Führer der deutschen Volkspartei hat in einem Artikel der Vossischen Zeitung das Fazit aus den Vorschlägen Loucheurs in London gezogen und ist dabei u. a. zu dem Schluß gekommen:

„Wir stehen also vor der Situation, daß Deutschland eine Leistung anbietet, die Frankreich genügen würde, mit der aber die Entente als Ganzes erklärt, nicht auskommen zu können. Die wirtschaftlichen Folgen der Fortsetzung des Kriegszustandes

sind jedoch auch für die Alliierten Frankreichs solche, daß es schließlich Sache des Finanzministers ist, auszurechnen, was teurer kommt: wirtschaftliche Unproduktivität und bezahlte Arbeitslosenunterstützung, oder Verzicht auf deutsche Entschädigungen und Anrecht auf eine gesunde Fortentwicklung."

Die gesamte Pariser Presse berichtet eingehend über diese Ausführungen Stresemanns, denen sehr große Bedeutung beigemessen wird. Die meisten Blätter heben als besonders interessant hervor, daß Stresemann die Anerkennung eines Prioritätsrechts für die Kosten des französischen Wiederaufbaues vorschlägt. Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris" unterstreicht stark die Bedeutung der Erklärungen Stresemanns, die nach ihm bei den Beziehungen Stresemanns zur Regierung geradezu den Charakter einer offiziösen Regierungskundgebung hätten. Der Korrespondent bezeichnet als besonders interessant die Ansicht Stresemanns, daß eine Verständigung möglich wäre, falls die Verbündeten sich über eine Änderung im Verteilungsschlüssel zugunsten Frankreichs einigen könnten.

Was Loucheur heimbrachte.

Die Diskussion der Londoner Reise.

So wenig man etwas Endgültiges und Genaues darüber weiß, was der frühere französische Minister Loucheur bei seiner angeblichen „Vergnügungsreise" nach London dort mit den führenden englischen Politikern „am Kamin" geplaudert hat, so sehr ist sich die öffentliche Meinung aller Länder darüber einig, daß dieser Reise die größte politische Bedeutung zukommt. Etwas Licht über das Ergebnis verbreitet eine Reutermeldung, worin es heißt: Es verlautet, daß die britischen Staatsmänner Loucheur davon verständigt haben, daß Großbritannien jederzeit bereit sei, die Erörterungen, die infolge der Ruhrbesetzung aufgeschoben wurden, wieder zu eröffnen.

Es wurde aber betont, daß Großbritannien die Organisationen eines von Deutschland abzutrennenden Rheinlandstaates, in welcher Form auch immer nicht dulden könne.

Die Hauptsache, die sich bei Loucheurs Besuch ergeben hat, ist, daß er sich bereit gezeigt hat, einer Summe zuzustimmen, die sich der (im Januar von den Franzosen abgelehnten) im britischen Reparationsplan genannten Summe annähert. In Erwiderung dieses Zugeständnisses wird Großbritannien, wie man glaubt, wahrscheinlich irgend einer Form von Neutralität des Rheinlandes, die aber keine Loslösung mit sich bringt, zustimmen, damit Frankreich gegen einen Angriff geschützt ist.

Loucheur bei Poincaré.

Nach seiner Rückkehr aus London ist Loucheur von Poincaré empfangen worden. Loucheur erklärte, in seinen Besprechungen habe er feststellen können, daß die englische öffentliche Meinung beginne, die Lage in Frankreich besser zu begreifen. Er sei überzeugt, daß eine Verständigung möglich sei, die den berechtigten Interessen Frankreichs und seiner Alliierten in den Reparations- und Sicherheitsfragen in keiner Weise Abbruch tun würde. Es scheine jeder in England zu begreifen, daß Frankreich und Belgien in aller Form entschlossen seien, die von ihnen unternommenen Operationen bis zum Ende durchzuführen, und er hoffe, daß es gelungen sei, gewisse in England herrschende Vorurteile gegen die Pläne Frankreichs und seiner führenden Persönlichkeiten zu zerstreuen. — Nach der Reutermeldung zu urteilen, denkt Herr Loucheur doch recht optimistisch über das Ergebnis seiner Reise.

Blutige Ereignisse in Memel.

Mehrere Deutsche erschossen.

Der Sonntag hat die ersten Blutopfer der deutschen Bevölkerung bei ihrem Widerstand gegen die Überantwortung an Litauen gebracht. Für Memel ist seinerzeit die Loslösung vom Reiche durch die Entente Autonomie versprochen worden, jetzt hat sie das Gebiet unter Bruch dieses Versprechens an Litauen gegeben, litauisches Militär ist einmarschiert, und die betrogenen Deutschen proklamierten den Generalausstand, der sich von Memel nach Heydekrug, Kinten, Ruß und weiter ausbreitete.

Eine deutsche Versammlung auf dem Gute Spitzhut bei Memel wurde am Sonntag durch litauische Soldaten gesprengt. Dabei wurde ein 20 Jahre alter Schlosser durch einen Kopfschuß getötet. Ein Arbeiter und eine Frau erlitten schwere Verletzungen. Außerdem wurde auf der Straße in Memel ein Mann erschossen und ein anderer durch Bauchschuß schwer verletzt.

In Memel herrscht rücksichtslose Gewaltherrschaft der Litauer. Protestversammlungen der Deutschen werden gesprengt, der Belagerungszustand ist verhängt, der nächtliche Straßenverkehr verboten, die Standbilder Wilhelms I. und der Borussia wurden umgestürzt. Die verletzte Arbeiterfrau ist mittlerweile auch gestorben. Litauisches Militär durchzieht mit Bajonetten die Straßen und bedroht die Passanten.

Der Bericht des Betriebsrates.

Die Essener Arbeiter beim Reichspräsidenten.

Die vor einigen Tagen in Berlin eingetroffenen Betriebsratsmitglieder der Firma Krupp A.-G. in Essen August Kühnen (Angestelltenrat), Franz Müller (Arbeiterrat) und Bernhard Schlüter (Arbeiterrat) haben dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler und mehreren Ministern eingehend über das von den Franzosen am Karsamstag in Essen angerichtete Blutbad berichtet. Ihre Aussagen sind von der zuständigen Stelle in einem Protokoll niedergelegt worden. Die wichtigste Stelle darin lautet wie folgt:

„Müller stieg auf den Rücken eines Arbeiters und suchte den Anwesenden den Ernst der Situation und die Worte des Offiziers klar zu legen. Er konnte sich jedoch kaum verständlich machen, da die Unruhe zu groß war. Nachdem er wieder abgestiegen war, sah er, wie ein junger Mann mit einer Latte in der Hand vom linken Flügel aus sich an der Wand aufstellte und ruhig stehen blieb. Darauf beugte sich der Offizier zum Maschinengewehr und drückte den Lauf desselben etwas herunter. Anschließend hieran entstand wieder eine Bewegung in der Menge, die die Wirkung hatte, daß etwa 10 Mann der äußeren Flügel etwa einen halben Meter in den Toreingang vorgedrückt wurden. Hierauf ließ der Offizier Feuer geben. Das Betriebsratsmitglied Müller nahm zunächst an, daß es sich um Schreckschüsse handelte. Müller sah zu den Franzosen hin und sah, wie das Maschinengewehr aufgerafft wurde, im gleichen Augenblick aber auch das, was um ihn geschehen war. Außer den getöteten Zander und Göllmann lagen links und rechts Menschen aufgeschichtet in zirka ¾ Meter Höhe, unter denen das Blut hervorquoll. Die Masse war im Zurückweichen und befand sich in wilder Flucht bereits hinter dem Haufen der Gefallenen. Die Franzosen kamen jetzt in Schützenlinie stets feuernd aus der Halle heraus und schossen in die fliehende Menge. Auf der Straße stellten sie das Schießen ein und zogen nach der Stadt ab."

Der Bericht schließt mit dem Hinweis darauf, daß die Direktoren ebensowenig Schuld an dem Blutbad vom 31. März tragen, wie der Betriebsrat. „Schuld trägt allein der französische Militarismus, der wider alles Recht in unseren Betrieb eingedrungen ist und uns in unserer friedlichen Arbeit gestört hat."

Lokales und Provinzielles.

Halver, 11. April 1923.

□ **Beschleunigte Entschädigung für Kriegsschäden.** Das Reichsministerium für Wiederaufbau hat, in dem Bestreben, die Regelung und Durchführung der Entschädigung von Kriegs- und Liquidationsschäden zu beschleunigen, bei jeder Zweigstelle des Reichsentschädigungsamtes ein oder mehrere Vergleichskommissare eingestellt, die Schadensfälle bis zu 25 Millionen Mark ohne Mitwirkung des Vertreters des Reichsinteresses im Vergleichswege zu erledigen ermächtigt sind. In diesen Fällen findet auch im Interesse der Beschleunigung des Verfahrens eine Vorprüfung nur so weit statt, als es nach Lage der Sache unbedingt geboten erscheint.

□ **Schülermonatskarten für Lehrlinge.** Vom 1. Mai ab werden Schülermonatskarten allen Lehrlingen, nicht, wie bisher, nur den Handwerkslehrlingen, zugänglich gemacht. Neben einer Bescheinigung des Lehrherrn darüber, welchen Beruf der Lehrling erlernt, und daß ein schriftlicher Lehrvertrag geschlossen ist, muß noch eine Bescheinigung der Handels-, Handwerks- oder Landwirtschaftskammer oder der in den einzelnen Ländern die Obliegenheiten dieser Kammern versehenden Berufsvertretung darüber, daß alle Angaben richtig sind, vorgelegt werden. Von solchen Lehrlingen, deren Lehrherren derartigen Berufsvertretungen nicht angehören, sind die Bescheinigungen der unteren Verwaltungsbehörden (Landratsämter, Kreisdirektionen usw.) einzuholen.

—* **Die Osterferien** erreichen mit dem morgigen Tage ihr Ende. Am Freitag morgen nimmt das neue Schuljahr seinen Anfang; an diesem Tage müssen auch die Lernanfänger der Schule zugeführt werden.

× **Halver,** 10. April. Scharfe Ostwinde haben bei großer Kälte in den letzten Tagen alles Keimende erstarrt oder zurückgedrängt. Die Vegetation war durch schöne Frühlingswitterung schon weit vorgeschritten. Manche kühne Hoffnung ist jählings zerstört worden. Der Landwirt wünscht ebenfalls warmfeuchtes Frühlingswetter, seine Futtervorräte für das Vieh, Heu und Stroh, sind bis auf wenige Halme verfüttert und der Weidegang der Tiere ist von Nöten.

Lüdenscheid, 10. April. Der Drei Städte-Gerätekampf (Hagen Jahn 1884-Bochum Turngemeinde-Lüdenscheid Jahn), der gestern vormittag in der Schützenhalle ausgefochten wurde, hatte in unserer Turnerstadt ein so großes Interesse gefunden, daß der große Saal von Zuschauern voll besetzt war. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden vom „Jahn" Herrn Rektor Ellerkmann, und einem Vortrage des Lüdenscheider Männerquartetts traten die Turner zum Wettstreit an. Sieger blieb Turngemeinde Bochum mit 682 Punkten. Jahn-Lüdenscheid, der im Durchschnitt die besten Leistungen brachte und nur am Barren hinter Bochum zurückblieb, errang 672 Punkte, Jahn-Hagen 651 Punkte. Der Wettkampf bewies von neuem, über welch hervorragende Kräfte der Turnverein Jahn-Lüdenscheid verfügt. Er kann mit besten Erwartungen nach München gehen.

Lüdenscheid, 8. April. Von einem Motorrad überfahren wurde an der Knapperstraße gestern ein Kind. Es wurde arg verletzt und mittels Krankenwagen ins städtische Krankenhaus gebracht.

Buer, 10. April. An der Stelle, an der der Rhein-Hernekanal bei Henrichenburg über die Emscher geführt ist, ist am Sonntagmorgen gegen 5 Uhr von unbekannter Seite die Kanalbrücke gesprengt worden. Die Wassermassen des Kanals stürzten mit wildem Tosen in die Emscher. Mehrere Holzbrücken, die dem gewaltigen Wasserdrucke nicht standhalten konnten, wurden hinweggeschwemmt. Zahlreiche beladene Kohlenkähne sind umgekippt.

Witten, 9. April. Die Stadt ohne leitende Beamte. Nachdem in den letzten Wochen Oberbürgermeister Laue, dann Stadtbaurat Bewig und dann Bürgermeister Terjung von den Franzosen verhaftet, bestraft und ausgewiesen worden sind, ist heute nachmittag auch der letzte leitende Beamte der Stadtverwaltung, Stadtrat Spanier verhaftet worden. Damit ist die Stadtverwaltung Witten aller leitenden Beamten beraubt.

Niedermarsberg, 9. April. Im hiesigen Amtsbezirk ist die Tollwut in größerem Umfange aufgetreten. In Bredelar wurden drei Personen von einem tollen Hund gebissen. Mehrere tollwutkranke Hunde wurden getötet. Ein toller Hund biß mehrere Tiere einer Schweineherde des Rittergutsbesitzers Köhn. In Litmar mußte ein Ochse wegen Tollwutkrankheit geschlachtet werden. Der Tierarzt und drei Landwirte, die bei der Schlachtung und Untersuchung des Tieres halfen, zogen sich Verletzungen zu und mußten sich ebenfalls wie die in Bredelar gebissenen Personen in das Pasteursche Institut nach Berlin zur Schutzimpfung begeben.

Nah und Fern.

○ **Deutsch-ägyptischer Funkverkehr.** Zwischen der deutschen Großfunkstelle Eilwese und der ägyptischen Funkstelle Abu-Zabal ist der unmittelbare Funkverkehr aufgenommen worden. Die neue Verbindung dient der Beförderung von gewöhnlichen und dringenden Telegrammen zwischen Deutschland einerseits und Ägypten, Palästina, Syrien und Libanon, Abessinien, Erythrea und Somaliland andererseits.

⊙ **Eine Rheumatismuskur.** In Lomniecka bei Tischau in Böhmen wurde ein Bauer unterhalb des Mastes der elektrischen Heizung in verkohltem Zustande aufgefunden. Nach ärztlichem Gutachten dürfte der Mann, der an Rheumatismus litt, auf den Mast geklettert sein, wobei er mit der 6000 Volt führenden Leitung in Berührung kam. Man glaubt, ein gewissenloser Mensch habe dem Bauer geraten, den Rheumatismus mit Elektrizität zu heilen, was der Unglückliche dann in seiner Unwissenheit an der elektrischen Leitung vornehmen wollte.

Herbes Schicksal.

Roman von **H. Courths-Mahler.**

55] Nachdruck verboten

„Sie werden noch auf genug Schwierigkeiten stoßen," versicherte die Komtesse.

Dann gingen sie noch tiefer in den Park hinein, bis es Zeit war, wieder ins Haus zurückzukehren. Die Gräfin und Frau von Seltiz hatten sich sehr angeregt unterhalten. Es hatte sich herausgestellt, daß sie gemeinsame Freunde hatten. Auch erzählte die Gräfin, daß sie den Sohn der Frau von Seltiz kennen gelernt und daß er ihr sehr gefallen habe mit seinem männlichen, vornehm schlichten Wesen.

Frau von Seltiz erzählte von dem Verlust ihres zweiten Sohnes, der sie so hart betroffen hatte, und beide Damen vertrauten sich mancherlei an, was Frauen und Mütter schnell einander näher bringt, zumal, wenn sie auf einen Ton gestimmt sind. Sie fanden viel Gleichartiges in ihren Ansichten vom Leben.

So waren die beiden alten Damen im schönsten Einverständnis, als die jungen Leute wieder zu ihnen zurückkehrten. Frau von Seltiz und Sanna wollten nun die Heimfahrt antreten, aber Rolf protestierte eifrig dagegen.

„Erst nehmen wir noch den Tee zusammen ein. Dann lasse ich Sie vielleicht fort. Vorher aber ganz sicher nicht, meine verehrten Damen," sagte er entschieden.

So blieben sie nur zu gern, bis nach einer behaglich verplauderten Teestunde, in Gerlachsheim.

Zwanzigstes Kapitel.

Sanna von Glossow stand auf dem alten, kleinen Friedhof, der zwischen Gosserow und Glossow, für beide Gemeinden, lag. Sie war ganz allein hierhergegangen, wie sie es oft tat, um Blumen auf die letzte Ruhestätte ihrer Eltern zu legen. Für die Freiherren von Glossow war auf diesem Friedhof ein Erbbegräbnis angelegt in Form eines kleinen Tempels, dessen Rückwand die alte Kirchhofsmauer bildete.

Vor diesem Tempel hielt ein knieender Engel aus Sandstein Wache, der schon ziemlich verwittert war.

Mit liebender Hand hatte Sanna auch heute die Gruft geschmückt und ein stilles Gebet verrichtet. Und nun stand sie, an den knienden Engel gelehnt, und schaute über die Reihen der Gräber dahin. Meist wölbten sich nur schlichte Hügel mit Rasen oder Schlingpflanzen bewachsen, über den stillen Ruhestätten der Toten, und auf einem kleinen, schmucklosen Stein war der Name eingemeißelt. Nur selten erhob sich auf dem Grabe eines reichen Bauern ein anspruchsvollerer Denkstein.

Sinnend ließ Sanna ihre Augen auf den Gräbern ruhen. Da lagen nun all die Toten in stiller Ruhe, nachdem wohl jeder von ihnen seinen Kampf geführt hatte mit dem Leben. Wieviel Hoffen und Wünschen, wieviel Glück und Not — und wieviel Schuld und Sünde war mit ihnen eingegraben worden?

So jung und unerfahren Sanna auch noch war, wußte sie doch, daß selten ein Mensch den Lebensweg gehen kann, ohne zu irren und zu straucheln, ohne Schuld auf seine Seele zu laden. Und ihr trauriges Schicksal hatte sie gelehrt, milder und abgeklärter darüber zu denken, als es sonst junge Menschen tun. Das Beispiel ihrer Eltern hatte ihr gezeigt, daß es nicht immer schlechte Menschen sein mußten, die in Schuld verstrickt wurden.

Es war so still und friedlich auf dem kleinen Friedhof. Außer ihr war kein Mensch zu sehen, denn die Bauern haben nur Sonntags Zeit, ihre Toten zu besuchen. Die Sonne schien warm hernieder, und über den Kindergräbern spielten einige Schmetterlinge. Wie huschende Kinderseelchen gaukelten sie darüber hinweg und wiegten sich an den blühenden Blumen.

Mit einem tiefen Atemzug richtete sich Sanna empor und wandte sich zum Gehen. Ein Rosendorn hatte sich in ihrem weißen Kleid verfangen. Sie löste es sorglich, um den Strauch nicht zu schädigen.

Als sie aus dem Friedhof heraustrat, sah sie auf der Straße einen Wagen daherkommen. Sie blieb stehen, dicht neben einem großen wilden Rosenstrauch, der mit Blüten bedeckt war, und blickte dem Wagen forschend entgegen. Sie erkannte Herrn von Gerlachs Jagdwagen, der vom Bahnhof kam. Rolf hatte seinen Freund Seltiz abgeholt.

Sanna legte, die Augen beschattend, die Hand an die Stirn, um die beiden Herren sehen zu können.

Und so erblickte Hans von Seltiz Susanna von Glossow zum ersten Male.

Rolf hatte sie noch nicht bemerkt. Da legte Seltiz die Hand auf des Freundes Arm.

„Wer ist die junge Dame, Rolf?"

Nun erblickte dieser ebenfalls die schlanke, weißgekleidete Frauengestalt neben dem blühenden Rosenbusch.

Sofort hielt er die Pferde an.

„Das ist Susanna von Glossow," antwortete er leise.

„Ich dachte es mir — so hatte ich sie mir vorgestellt," sagte Hans von Seltiz und grüßte gleich dem Freunde zu der jungen Dame hinüber.

Rolf war vom Wagen herabgesprungen und trat mit freudigem Gesicht auf Sanna zu.

„Mein gnädiges Fräulein, bei Ihrem Anblick können wir nicht vorüberfahren, so eilig wir auch sind. Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen meinen Freund, Hans von Seltiz vorstelle."

Dieser war gleichfalls abgestiegen und herangetreten. Er verneigte sich vor der jungen Dame. Sanna streckte ihm aber mit ihrem lieblichen Lächeln die Hand entgegen.

„Wir dürfen uns nicht wie fremde Menschen begrüßen, Herr von Seltiz. Ich weiß so viel von Ihnen, durch Ihre Frau Mutter sowohl als auch durch Herrn von Gerlach. Und ich bin Ihnen wohl auch nicht mehr fremd."

Seltiz zog ihre Hand an seine Lippen. Sein gebräuntes Soldatengesicht mit den festen, ausdrucksvollen Zügen hellte sich auf wie in ehrlicher Freude.

„Herzlichen Dank für diese freundliche Begrüßung, mein gnädiges Fräulein. Meiner Mutter Briefe hatten in den letzten Monaten immer nur einen Hauptinhalt: Glossow und seine junge, liebenswürdige Herrin. Da kann von einem Fremdsein auch meinerseits keine Rede sein. Ich betrachte es als ein gutes Omen, daß mir Ihre persönliche Bekanntschaft schon unterwegs zuteil wurde. Ich hatte meinen Freund Gerlach gebeten, in Glossow eine kurze Station zu machen, damit ich Sie und meine Mutter begrüßen konnte."

„Diesen Vorsatz müssen Sie, was Ihre Frau Mutter betrifft, auch noch ausführen. Sie ist heute wie im Fieber vor Erwartung."

Hans von Seltiz lächelte.

„Das kann ich mir denken. Ich kenne doch mein Mutterle."

„Und ich will die Herren deshalb keine Minute länger aufhalten. Fahren Sie schnell weiter. Ich glaube, Ihre Frau Mutter zählt die Sekunden."

(Fortsetzung folgt.)

Börse und Handel.

* Devisenkurse an der Berliner Börse, 9. April. Umsätze fanden kaum statt, die Kurse veränderten sich fast nicht. Der Dollar notierte 21 077,17, der französische Frank 1416,15 Mark.

* Produktenmarkt. Berlin, 9. 4. Weizen 51 000—54 000, Roggen 40 000—43 500, Hafer 37 000—38 500, Gerste 34 000 bis 36 000 für 50 Kilogramm, Weizenmehl 132 000—147 000, Roggenmehl 118 000—130 000 für 100 Kilogramm, Raps 85 000 bis 92 000, Rapskuchen 30 000—32 000, Kokoskuchen 36 000—38 000, Trockenschnitzel 14 000—15 000, Kartoffelflocken 20 000—22 000, Wicken 50 000—65 000, Ackerbohnen 40 000—45 000, Viktoriaerbsen 68 000—70 000, kl. Erbsen 50 000—55 000 für 50 Kilogramm, Melassetorf 13 000, Weizenkleie 20 000, Biertreber 21 000, Treber 20 000, Haferschalen 19 000, Haferkleie 18 000, Strohmehl 14 000, Palmkernschrot 16 000, Melisen 16 000 für 50 Kilogramm einschl. Verpackung. Alles ab Verladeort.

Rauhfutter. Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 13 500—15 500, drahtgepr. Haferstroh 10 000—12 000, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 13 500—14 500, loses und geb. Krummstroh 8500—12 500, Häcksel 18 000—19 000, handelsübliches Heu 13 000—15 000, gutes Heu 15 000—17 000 M.

* Großhandelspreise im März und Anfang April. Von Februar bis März senkte sich die Großhandelsindexziffer durchschnittlich um 12,5 %. Die auf den 5. April berechnete Stichtagsindexziffer der Großhandelspreise zeigt gegenüber dem Stande vom 24. März (4827fache) im Durchschnitt der berücksichtigten Warenpreise mit dem 4844fachen des Friedensstandes keine wesentliche Veränderung; das Wiederanziehen der Getreidepreise brachte eine Steigerung der Lebensmittelpreise von dem 3299fachen auf das 3576fache oder um 8,4 %. Wie die Gesamtindexziffer weisen auch die Gruppen der Inlandswaren (4489fach gegen 4477fach) und der Einfuhrwaren (6623fach gegen 6577fach) nur unwesentliche Schwankungen auf.

* Das Ergebnis der Dollarschatzanleihe hat sich auch nach den weiteren Feststellungen nicht wesentlich geändert, obwohl noch einige unwesentliche Endabschlüsse fehlen. Es läßt sich schon jetzt übersehen, daß nicht mehr als 12,6 Millionen Dollar, d. h. etwa 50 Milliarden Papiermark, insgesamt gezeichnet worden sind, die sich durch die Garantie der Banken auf 25 Millionen Dollar oder 100 Millionen Goldmark erhöhen.

* Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum Preise von 25 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 42 500 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 1500fachen Betrage des Nennwertes.

Vom Lebensmittelmarkt.

* Lebensmittelpreise in den Berliner Markthallen am 9. 4. pro Pfund in Mark: Rindfleisch 3700—55 00, Kalbfleisch 3800 bis 4500, Hammelfleisch 4200—4800, Schweinefleisch 3800 bis 4800, Meiereibutter 8500—9300, Margarine 2600—3600, Schmalz 3440—3600, Rindertalg, ausgel. 2800—3200, Pflanzenfett, lose 3200—3700, Speisekartoffeln 35—38, Kaffee, geröstet 12 000 bis 15 000, Tee 16 000—22 000, Kakao 3600—8400, Zucker 1050—1100, Weizenmehl 650—870; Eier pro Stück 325—340 M.

* Erhöhung der Milchpreise. In Berlin ist der Preis für Milch abermals heraufgesetzt worden und zwar auf 900 Mark pro Liter gegen 860 Mark vorher.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, den 9. April.

Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 447 Stück Großvieh, 698 Kälber, 55 Schafe, 913 Schweine.

1. Rinder:

Ochsen:

a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die nicht gezogen haben und ungejocht sind kosteten 100 Pfund Lebendgewicht . . . . 300000—320000
b) vollfleischige, ausgemästetete, von 4 - 7 Jahren 270000—300000
c) junge, fleischige, nicht ausgemästet. u. ausgemäst, ält. 240000-270000
d) gering genährte junge, gut genährte ältere . 200000—240000

Bullen:

a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 270000-300000
b) vollfleischige, jüngere 230000-270000
c) gering genährte junge und gut genährte ältere 180000-230000

Färsen und Kühe:

a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtw. 300000-320000
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 290000-310000
c) ältere ausgemästete und mäßig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 230000-290000
d) mäßig genährte Kühe und Färsen . . 180000-230000
e) gering genährte Kühe und Färsen . . 100000-180000

2. Kälber

a) Doppellender, feinste Mast . . . .
b) feinste Mastkälber 270000-280000
c) mittlere Mast-, beste Saugkälber . . 230000-270000
d) geringe Mast- und gute Saugkälber . . 190000-230000
e) geringe Saugkälber .

3. Schafe:

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel . . 150000-190000
b) ält. Masthammel, gering. Mastlämmer u. gut gen. junge Schafe 150000-220000
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —

Weidemastschafe:
Mastlämmer . . . . . —
Geringere Lämmer und Schafe . . . . —

3. Schweine:

a) Fettschweine über 150 Kilogr. (3 Ztr.) Lebendgewicht 360000-3700 0
b) vollfleischige von 120—150 Kilogr Lebendgewicht 340000-360000
c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 310000-340000
d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 280000-310000
e) vollfleischige unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 250000-280000
f) Sauen 300000-330000

Marktverlauf: Schweine flott, sonst langsam.

In den Preisen ist die Fracht, Gewichtsverlust, Viehhofgebrauch, Umsatzsteuer und Händlergewinn einbegriffen.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat April 3200,— Mk. ohne Bestellgeld. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezieher und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Dixin das dankbare Seifenpulver
Ist sparsam im Gebrauch und billig.
ALLEINIGE HERSTELLER:
HENKEL & Cie., DÜSSELDORF

Weinet nicht an meinem Grabe
Gönnt mir doch die ew'ge Ruh,
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Heute nachmittag 6½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe, unvergessliche Schwester, Schwägerin und Tante

Elfriede Küper

im blühenden Alter von 16½ Jahren.

In tiefer Trauer:

Wwe. Albert Küper und Kinder.

Halverscheid und Nieder-Herweg, den 9. April 1923.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. April, nachm. 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

Der Herr hat's gegeben,
Der Herr hat's genommen,
Der Name des Herrn sei gelobt.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute nachmittag 4 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit unser innigstgeliebtes Söhnchen und Brüderchen

Werner

im Alter von 4 Jahren 2 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Familie Carl Vormann.

Neuen-Vahlefeld b. Halver, den 9. April 1923.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. März, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Erhielt eine Auswahl

Herren- und Burschen-Anzüge

in allen Größen zu billigen Preisen.

Gardeweg
Kreuzberg b. Wipperfürth.

Achtung! Achtung!

Zur Saison in

Zickel-Fellchen

sowie in allen anderen Sorten

Häute und Felle

zahlt die höchsten Tagespreise

Wilh. Heuckelbach, Halver,
Häute- und Fellhandlung.
Ueberbiete jede Konkurrenz.

Automobil-Lackierungen Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen, Verdecke - Kotflügel - etc.

W. Röhle, Hagen
Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).
1576 Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.
Feinste Referenzen d. erst. Herrschaften

Schulbücher

für die Volksschule und Rektoratschule

sind vorrätig in der

Buchhandlung von
Wilh. Bell jr., Halver.

Achtung!

Jäger und Kleintierhalter!

Trotz des **Dollarsturzes** zahle ich Ihnen noch folgende Preise pro Stück:

Kaninfelle Ia. groß	1000.-	Mk.
Hasen (Winter)	3000.-	„
Ziegen Ia. groß u. gut geschlachtet	10000.-	„
Zickelfelle je nach Qualität	500—1500.-	„
Maulwurffelle	700.-	„
Katzenfelle	1200.-	„

alle anderen Felle zu höchsten Tagespreisen.

Der Ankauf ist **Donnerstag, den 12. April,** morgens von 9½ bis 4 Uhr nachmittags bei **Spediteur und Wirt August Vormann in Halver, Frankfurterstraße.**

Der Ankauf findet bestimmt statt. Händler und Aufkäufer gesucht.

August Jaeger, Häute und Felle,
Remscheid.
— Telefon Nr. 1386. —

Geschäftsbogen
Mitteilungen
Postkarten
Allgemeiner Anzeiger
Buchdruckerei
Halver i. W. Fernruf 42

Drehstrommotore
220/380 Volt, sofort lieferbar
weit unter Fabrikpreis

1 St.	3 PS.	710	Umdreh.	S. S. W.
1 „	3 „	950	„	B. E. W.
4 „	5 „	950	„	D. E. W.
2 „	7,5 „	960	„	D. E. W.
4 „	10 „	1450	„	D. E. W.
2 „	12,5 „	1450	„	A. E. G.
1 „	30 „	950	„	Colonia
1 „	125 „	720	„	D. E. W.

ferner sofort ab Lager, äusserst preiswert

Gleichstrom-Motore
110, 220, 440 Volt, verschied. Grössen, Umdreh. und Fabrik.

Elektrizitäts-Gesellschaft
Brückner & Co., Hagen i. W.
— Telefon Nr. 259 und 3916. —

Für die Schule!
Bleyle's

Knaben-Anzüge
Sweater für Knaben u. Mädchen
sind als gesunde, praktische, dabei vornehme und doch parsame Kinderkleidung unübertroffen und seit Jahrzehnten glänzend bewährt.

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsichtbar ausgeführt; zu kurz gewordene Aermel u. Hosenbeine können nahtlos verlängert werden.

Geschw. Vogt
Halver i. W.
Verlangen Sie Katalog.

Bürsten-Waren
Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisebürsten
Haarbürsten
Nagelbürsten
Wichsbürsten
Waschbürsten
Abseifbürsten
Handfeger
Haarbesen
Straßenbesen
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Gute, junge, melke
Ziege
2 Jahre alt, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. des Allg. Anz., Halver.

Erhalte Mittwoch und Donnerstag

Ia. Oldenb. Schweine.
Gust. Corbach, Marienheide.

Erhalte **Freitag** eine Sendung

Ia. Oldenb. Schweine
Wilh Clever, Kierspe-Bhf.
Fernsprecher 107.

Erhalten **Samstag morgen** 14. April wieder eine große Auswahl

Ia Oldenb. Schweine
Berges & Borlinghaus Kierspe-Bhf.